Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Elisabethstraße 6, bis 1 Uhr Mittags

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 134 — Sonnabend, den 11. Juni — 1898

⊙ Zur Organisation des Staatsministeriums

schreiben die halbamtlichen Berl. Polit. Nachr.: „Unmittelbar vor der Badereise des Vizepräsidenten des Staatsministeriums dürften überaus wichtige Verhandlungen des Staatsministeriums stattfinden. Zu dieser Sitzung, für welche der 17. ds. Mts. in Aussicht genommen zu sein scheint, wird auch die Rückkehr des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten bestimmt erwartet. Man wird in der Annahme nicht fehlgehen, daß es sich dabei u. A. im Wesentlichen um die Beschlußfassung über Aenderungen in der Organisation des Staatsministeriums handeln wird, welche, wie bereits gemeldet, durch Kommissarien der betreffenden Ministerien und demnächst, wie üblich, auch durch einen Votumswechsel vorbereitet worden ist.

Den Ausgangspunkt für diese Reorganisationspläne bildet der auch in der Landesvertretung betonte Wunsch besserer und einheitlicherer Organisation der wasserwirthschaftlichen Verwaltung in der Centralinstanz. Parallel damit läuft die Rücksicht auf thunlichste Entlastung des mit dem Wachsen des Eisenbahnwesens an Umfang stetig zunehmenden Arbeitsministeriums.

So klar und einfach die der Reorganisation des Staatsministeriums gesteckten Ziele auch sind, so ist die Wahl des richtigen Weges zur Erreichung derselben eine nichts weniger als einfache oder leichte Aufgabe. Drei Wege kommen dabei in Frage: Die Errichtung eines eigenen Ministeriums für Wasserwirthschaft, in welchem alle bisher auf verschiedene Ministerien, namentlich das Arbeits- und Landwirthschaftsministerium vertheilten wasserwirthschaftlichen Geschäfte zu vereinigen wären. Einem solchen Ministerium könnte vielleicht auch der jetzt mit der Wasserbauverwaltung in der Bauabtheilung des Arbeitsministeriums vereinigte Hochbau angegliedert werden. Oder es könnten die der Bauabtheilung zugewiesenen wasserwirthschaftlichen Geschäfte auf das Landwirthschaftsministerium übergehen, wobei dann noch zu entscheiden wäre, ob dieses Ministerium auch den Hochbau und die sonstigen Verwaltungs- etc. Geschäfte der Bauabtheilung zu übernehmen haben würde, oder wie sonst dieser Troß der allgemeinen Bauverwaltung in die Ministerialorganisation einzuordnen wäre. Endlich könnte die Errichtung eines besonderen Ministeriums mit dem Geschäftskreise der jetzigen Bauverwaltung des Arbeitsministeriums in Frage kommen. Die Einheitlichkeit der wasserwirthschaftlichen Verwaltung würde alsdann durch ein organisirtes geordnetes Zusammenwirken dieses Ministeriums mit dem Landwirthschaftsministerium zu wahren sein.

Daß jeder dieser drei Wege neben seinen Vorzügen auch erhebliche Schattenseiten hat, liegt auf der Hand. Die Schwierigkeiten wachsen noch dadurch, daß es nicht blos auf die zweckmäßigste Organisation des wasserwirthschaftlichen, sondern auch die zweckmäßige Organisation des ganzen Staatsbauwesens ankommt und daß diese beiden Seiten der Aufgabe sich nicht entfernt decken. Es wird daher einer sehr sorgsamen Abwägung der Gründe und Gegengründe bedürfen, um zu einer dauernd befriedigenden Lösung der Aufgabe zu gelangen."

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Juni.

Das Kaiserpaar begab sich am Donnerstag früh vom Stadtschloß zu Potsdam nach dem Marmorpalais. Von 9 Uhr ab hörte der Kaiser die Vorträge der Chefs des Militär- und des Zivilkabinets, worauf er den Buchdruckereibesitzer Büxenstein und den Verleger Bong empfing, welche das Prachtwerk „Unser Kaiser, zehn Jahre der Regierung Kaiser Wilhelm's II." überreichten. Nachmittags fand im Beisein des Kaiserpaares im Katharinenholze bei Potsdam das Adlerschießen des Offizierkorps des 1. Garderegiments z. F. statt, wobei die Kaiserin die Preise übergab.

Zur Feier der Enthüllung des Kaiser-Wilhelm-Denkmals in Hamburg-Altona am 18. Juni wird das Kaiserpaar mit großem Gefolge dort eintreffen. Auch Reichskanzler Fürst Hohenlohe wird an der Feier theilnehmen.

Die Vermählung des Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, des Bruders unserer Kaiserin, mit der katholischen Prinzessin Dorothea von Koburg-Gotha soll in der katholischen Kirche zu St. Augustin in Koburg stattfinden.

Prinz Friedrich August von Sachsen traf Donnerstag Nachmittag in Berlin ein, begab sich sofort nach Groß-Lichterfelde und verlebte dort im Kreise der Offiziere des Garde-Schützenbataillons den Abend. Am heutigen Freitag wird der Prinz sich als neuernannter Generallieutenant bei dem Kaiser melden und dann einer Uebung der Gardekavalleriedivision beiwohnen.

Wie die „Nordd. Allgem. Ztg." hört, beendet der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe in diesen Tagen seinen Aufenthalt in Paris und begiebt sich zunächst nach Schillingsfürst, von wo er um die Mitte dieses Monats nach Berlin zurückzukehren gedenkt.

Freiherr v. Marschall, der gegenwärtige Botschafter in Konstantinopel, früherer Staatssekretär des Auswärtigen Amts wird, wie aus London gemeldet wird, in nicht ferner Zeit Konstantinopel mit einem anderen Posten vertauschen; bis zum Besuche des Kaisers in Konstantinopel werde er jedoch auf seinem Posten verbleiben.

Dem Generallieutenant z. D. v. Taysen in Swinemünde, der vor 50 Jahren in den Reihen der braven Oldenburger bei Düppel focht, sandte der Kaiser an dem Gedenktage seinen besten Gruß.

Deutschland hat sich angeblich wegen der Errichtung weiterer Kohlenstationen an Spanien gewandt und man glaubt, daß dieses geneigt sei, gegen Deutschlands gute Dienste bei den Vereinigten Staaten die Pachtung einer Station auf den balearischen Inseln zu gewähren. Marokko würde ebenfalls Willens sein, Deutschland zwei Plätze pachtweise zu überlassen. (??)

Die Auswanderung aus dem deutschen Reiche nach überseeischen Ländern war auch im ersten Quartal dieses Jahres verhältnißmäßig gering, denn es verließen die deutsche Heimath 4 152 Personen. Im ersten Vierteljahr 1897 wanderten aus 4085 Personen, 1896: 6096, 1895: 5728, 1894: 7527 und 1893: 14 046.

Gegenüber der in einem Theile der Presse aufgestellten Vermuthung, als befände sich der Staatssekretär Graf von Posadowsky hinsichtlich der Stellung der Regierung zu den Wahlen nicht im Einklange mit dem Reichskanzler, konstatirt die „Nordd. Allgem. Zeitung" ausdrücklich, daß Graf Posadowsky seinen sogenannten Wahlbrief selbstverständlich nicht verfaßte, ohne sich versichert zu haben, daß die darin ausgesprochenen Grundsätze von dem Reichskanzler gebilligt werden.

Demnächsten Reichstag wird abermals eine Novelle zur Gewerbeordnung vorgelegt werden, durch welche die Frage des Befähigungsnachweises für die Bauhandwerker, der Arbeitsverhältnisse im Gastwirthsgewerbe und des Achtuhr-Ladenschlusses geregelt werden soll.

Die „Berl. Polit. Nachr." schreiben: Bei der 1890 eingeleiteten Reform des höheren Unterrichtswesens ist neben der Abänderung des Unterrichtsplanes der humanistischen Gymnasien auch die Umwandlung einer Anzahl der kleineren Gymnasien in Realschulen in Aussicht genommen worden. Dies ist namentlich an solchen Orten geschehen, wo man wegen der stärkeren industriellen Entwickelung annahm, daß mit einer mehr auf das Bedürfniß des Erwerbslebens zugeschnittenen höheren Lehranstalt den Wünschen und Anforderungen der Bevölkerung am besten gedient sei. Die Erfahrungen, welche gemacht sind, seitdem durch Errichtung von realen Parallelklassen die Ueberleitung dieser Gymnasien in Realschulen eingetreten ist, sprechen aber keineswegs überall für die Richtigkeit jener Annahme. Denn gerade aus an der Industrie betheiligten Kreisen sind vielfach nicht die Real-, sondern die Gymnasialklassen beschickt worden, so daß von der Durchführung des Planes selbst mehrfach eine die Existenz der höheren Schule gefährdende Verringerung der Frequenz zu befürchten ist. Man hält gegenüber solchen Erfahrungen in der Unterichtsverwaltung keineswegs starr an den ursprünglichen Plänen fest, ist vielmehr überall bestrebt, die Einrichtung des höheren Schulwesens dem praktischen Bedürfniß anzupassen und demzufolge bei Umwandlung als rein humanistische Gymnasien nicht wohl haltbarer Anstalten nicht an der Errichtnng lateinloser Realschulen festzuhalten, sondern je nach Lage des Falles, Lehranstalten anderer Art, insbesondere Progymnasien oder Reformgymnasien, zuzulassen.

Wie die B. P. N. hören, werden diesen Freitag im Ministerium der öffentlichen Arbeiten Verhandlungen mit den Vertretern Hamburgs wegen Erbauung eines Centralbahnhofes in Hamburg stattfinden.

Ueber die diplomatischen Beziehungen zwischen Preußen und Lippe wurde gemeldet, daß Preußen seine diplomatische Vertretung bei dem lippeschen Regenten eingezogen habe. Dabei wurde von einem Abbruch der Beziehungen zwischen Berlin und Detmold gesprochen. Nun läßt die „Post" sich wie folgt vernehmen: Das ist in dieser Form nicht zutreffend und irreführend. Die Sache verhält sich in Wirklichkeit also: Durch den in der Person des Regenten eingetretenen Wechsel sind nach diplomatischem Brauch die Funktionen des bei dem früheren Regenten beglaubigt gewesenen preußischen Gesandten ohne Weiteres von selbst erloschen. Eine Neubeglaubigung hat noch nicht wieder stattgefunden. Uebrigens besitzt auch das Fürstenthum Lippe keinen diplomatischen Vertreter am preußischen Hofe. — Wird auch kaum nöthig sein!

Die Zahl der ländlichen Zwangsversteigerungen ist in den letzten neun Jahren erheblich herabgegangen, während die der städtischen nicht unwesentlich gewachsen. Der „Deutsche Oekonom" knüpft an diese Thatsache die Bemerkung, daß man auf Grund derselben von einem allgemeinen Nothstande der Landwirthschaft nicht reden könne.

In Betreff der in der Landwirthschaft vorübergehend beschäftigten russisch-polnischen und galizischen Arbeiter hat der Oberpräsident von Brandenburg der Landwirthschaftskammer mitgetheilt, daß es nicht ausgeschlossen sei, daß die vom Minister des Innern zugelassene Verlängerung der Frist bis zum 1. Dezember noch weiter in besonders dringenden Fällen verlängert werden kann, sobald dahingehende Anträge rechtzeitig gestellt werden.

Eine unverstandene Frau.

Roman von Marie Bernhard.

71. Fortsetzung.

Ich bin von der Thür weggetreten und bin längs des Corridors auf den rothen Decken auf- und abgegangen, mit gerungenen Händen. Meinen Rosenkranz hatte ich in der Tasche, den habe ich ein paar Mal abgebetet, aber, die Muttergottes sei mir gnädig, ohne allen Sinn und Verstand, und dazwischen immer die Worte: „Gott, Herrgott, was wird das werden? O, Herrgott, sei uns gnädig!" Und aus dem Zimmer kein lautes Wort, kein Ruf und kein Weinen — ich bin auch nicht bis an die Thür gekommen, aus Angst, ich könnte was hören! Die Menschen kamen und gingen, die Hotelbediensteten liefen treppauf, treppab — sie müssen mich allesammt für verrückt gehalten haben mit meinem ewigen Hin- und Hergehen, meinem verweinten Gesicht und meinem Rosenkranz. Es ist mir alles egal gewesen — meine Comteß! meine Comteß! Zuletzt — ich habe keine Idee, wie lange ich da gewartet habe — thut sich die Thür auf und meine Comteß tritt heraus, an seinem Arm, er hat den Hut in der Hand, ist zum Ausgehen gerüstet, und begrüßt mich ganz freundlich. Sie hält die Augen gesenkt und sagt mir hastig, ich möge mir einen Wagen oder einen Führer nehmen und nach unserem kleinen Gasthof zurückgehen, sie habe noch zu thun und würde mir nachkommen. Weiter kein Wort. Und ich gehe durch das schöne, sonnige Triest, um mich herum wimmeln die Menschen durcheinander und reden italienisch und französisch und andere Sprachen, die ich nicht kann, und viele sind so fremdartig angezogen — und ich, die ich mir mein Lebtag nichts heißer gewünscht habe, als auf Reisen zu gehen und die Welt kennen zu lernen, ich gehe nun wie blind und dumm hindurch und sehe nichts, behalte nichts, denke nur immer Meine Comteß! Meine Comteß! An seinem Arm ist sie daher gekommen, sie sahen aus wie ein Brautpaar — und ein stattliches Brautpaar, fällt mir in all meiner Angst noch ein! Aber ach Gott — Gott, wenn er sie nun garnicht liebt, und sie kommt ihm so ohne Weiteres nachgereist und fragt ihn: Willst Du mich haben? Und er sieht, wie es um sie bestellt ist, und hat den Muth nicht, nein zu sagen, und nimmt sie, ohne daß sein Herz es ihm befiehlt — wird das eine rechte Ehe werden? Kann Gott daran seine Freude haben? Und wird er dazu seinen Segen geben?

Ich mußte lange warten, ehe meine Comtesse kam, — ein paar Stunden werden es gewesen sein. Blaß und erschöpft kam sie, aber sie sah aus wie eine, die nun genau weiß, was sie will und soll. — Sie seien beim Consul gewesen und bei sonst noch allerlei wichtigen Beamten, und in drei Tagen würden sie getraut, in vier Tagen ginge das Schiff ab, — ob ich mit ihnen kommen wolle nach Afrika. — Ich schluchzte und weinte, denn nun kam alle meine Aufregung heraus, — aber meine Comtesse hatte keine Thräne. Auf ihre Art war sie gütig zu mir, — sie vergaß aber eben niemals, daß sie die Herrin war und ich die Dienerin. Von Vertrauen schenken, da war gar keine Red, ich bekam blos knapp das zu wissen, was ich eben wissen mußte. — An die Tage in Triest werd ich zeitlebens denken! Die Comtesse mit dem Doctor beinahe immer auf Gängen, — ich immer in dem kleinen Gasthof; am Tag durft ich mich garnicht auf der Straße zeigen, die Comtesse war immer in Angst, es könnt wer von daheim nachgereist kommen und uns sehen, . . . nur Abends spät durft ich hinaus und frische Luft schöpfen. Kam ich dann heim, dann saß meist schon meine Herrin neben dem brennenden Lämpchen, allerlei Schriften und Bücher vor sich auf dem Tisch, in denen sie emsig studirte. Ihn, den Herrn Doctor, bekam ich in jenen Tagen gar nie zu sehen, er kam nicht zu uns ins Haus, sie müssen sich immer unterwegs getroffen haben.

Wie ich den dritten Tag gegen die Mittagsstunde am Fenster steh und hinausgucke, so in reiner Langeweile, — da mit einem Mal, zuckts durch mich hin wie ein Blitz: Auf der andern Straßenseite geht der Graf Nicki vorüber! Er sah mich nicht, er ging rasch seines Weges, wie einer, der ein ganz bestimmtes Ziel vor sich hat, — aber mir haben alle meine Glieder geschlottert, daß ich mich hab müssen setzen! Wenn er schon hier in Triest ist, und er spürt die Zwei aus, — Herr des Himmels, was wird das geben! —

Des Nachmittags um drei sollte die Trauung sein, — nicht in einer Kirche natürlich, damit gings so schnell nicht, aber regelrecht beim Consul oder sonst einem Beamten, der eine Ehe schließen durfte. Wie sies mit all den Papieren gemacht haben, ob meine Comtesse die ihrigen vom Schloß mitgenommen hat, und wo die Zeugen herkamen und so alles, . . . das wußt ich nimmer, Comteß Lori hatte mirs nicht gesagt, und zu fragen getraute ich mirs nicht! Und wieder hab ich zum lieben Heiland und zur gebenedeiten Gottesmutter und zu meiner Schutzheiligen, Sancta Agatha, gebetet, sie mögen geben, daß der Graf Nicki uns nimmer findet, — oder wenn schon das, so mög es erst sein, wenn die Zwei Mann und Frau sind! Und das letzte Gebet, schauens, gnädge Frau, das ist mir erhört worden! —

Gleich nach vier kommt meine Comteß daher, in ihrem grauen Reisekleid, das auch ihr Hochzeitsgewand hat sein müssen, — wie sollt es anders sein! — vornehm und schlank, die Augen glänzen ihr, daß ich immer so bei mir staunen muß und sie förmlich schön find . . . und noch viel stolzer wie sonst hat sie dreingesehen, wie wenn ihr die größte — Ehr ist widerfahren — und seit langer Zeit hat sie zum ersten Mal wieder gelächelt, wie sie zu mir gesagt hat: Von heut an wärs vorbei mit der „gnädigen Comteß", sie wär jetzt Frau Doctor Funcke, und so

Zur Piesburger Angelegenheit wird der „Nat.-Ztg." noch mitgetheilt, daß nicht nur allen Arbeitern, welche am Ausstand nicht betheiligt waren, Unterkunft in den anderen Betrieben des Werkes zugesichert ist, sondern selbst diejenigen Arbeiter, welche als verführt angesehen werden können, nach Möglichkeit berücksichtigt werden sollen, wenn sie bedingungslos die Arbeit wieder aufnehmen.

△ Der Krieg um Cuba.

Obwohl die entscheidende Schlacht noch nicht geschlagen ist, so kann doch darüber kein ernsthafter Zweifel mehr bestehen, daß die Spanier in naher Zukunft werden genöthigt werden, Frieden um jeden Preis zu schließen. Die Philippinen befinden sich bereits thatsächlich in den Händen der Amerikaner und auf dem westindischen Kriegsschauplatze ist die Lage eine derartige geworden, daß ein Erfolg der spanischen Waffen nicht mehr gut zu erwarten ist.

Allenthalben und besonders an den preußischen Börsen rechnet man bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge denn auch mit einer baldigen Beendigung des Krieges, dessen Folgen sich ja auch auf dem europäischen Kontinent schon in mancherlei Gestalt recht unangenehm fühlbar gemacht haben. Freilich ist die Besorgniß nicht ungerechtfertigt, daß einem Friedensschluß auf jeden Fall eine innere politische Krise in Spanien folgt, die leicht zu einer völligen Umwälzung der gegenwärtigen Verhältnisse führen könnte.

Die Meldungen von dem westindischen Kriegsschauplatze enthalten nur Nachrichten über amerikanische Waffenerfolge oder so umfangreiche Vorbereitungen, daß ein Erfolg gewährleistet erscheint. Die 27000 Mann starke von Tampa abgesandte amerikanische Landungsarmee ist von mehreren Kriegsschiffen begleitet und nicht nur für Santiago, sondern auch zur Invasion auf Porto Riko und einigen westlichen Häfen Cubas bestimmt. Privatmeldungen zufolge soll das Sternenbanner bereits auf den Trümmern eines der Forts unweit der Einfahrt in den Santiago-Hafen wehen und Admiral Sampson von den Befestigungen Besitz genommen haben. Da eine officielle Meldung hierüber fehlt, so wird man die Bestätigung doch erst abzuwarten haben.

Am Eingange des Hafens von Guantanamo (etwas östlich von Santiago an der Südküste Cuba's) soll eine große Schlacht stattgefunden haben, in der 5 amerikanische Kriegsschiffe ein schweres Bombardement gegen die dortigen Festungswerke unternommen hätten. Trotz heftiger Gegenwehr der Spanier mußten diese am Ende doch ihre Stellung am Ufer aufgeben und sich in die Stadt selbst zurückziehen. Der Kommandeur des Gebietes habe befohlen, die an der Guantanamo-Bucht gelegene Stadt Caimanera niederzubrennen, bevor sie übergeben werden müßte. Auch diese Nachricht bedarf noch der Bestätigung.

Die Erregung in Spanien über die Lage der Dinge nimmt einen bedrohlichen Charakter an.

Ausland.

Rußland. Aus Anlaß des hundertsten Jahrestages der Gründung der Forstverwaltung Rußlands ist ein kaiserlicher Erlaß veröffentlicht worden, in welchem unter Aufzählung der Verdienste dieser Verwaltung und des Nutzens, welchen sie dem Staate gebracht hat, gesagt wird: Gegenwärtig verbessern sich die fiskalischen Forstgüter nicht nur, sondern sie bringen auch immer größere Summen ein, welche eine hervorragende Stelle unter den Einnahmequellen des Staates einnehmen und die steuerzahlende Bevölkerung entsprechend entlasten.

Schweiz. Bern, 9. Juni. Der Ständerath beschloß einstimmig, für den Bau eines Schmalspurbahnnetzes in Graubünden eine Subvention von 8 Millionen Frcs. zu gewähren.

Ostasien. Hongkong, 9. Juni. In Tschautschau (Provinz Kwangtung) ist ein Aufstand ausgebrochen. Die Aufrührer haben sich der Stadt bemächtigt, den obersten Beamten und seine Frau getödtet und das Amtsgebäude niedergebrannt. Der Vicekönig in Canton hat 1000 Mann Truppen nach Tschautschau gesandt. — Schanghai, 9. Juni. Wie das „Echo de Chine" berichtet, wurden gestern die Thore der Stadt Ningpo (Provinz Tschekiang) geschlossen. Es herrsche dort ein Aufruhr, der anläßlich einer neuen Abgabe auf Spezereien zum Ausbruch gekommen sei, seinen Ursprung indeß in der Reis-Theuerung und den geringen Vorräthen an Reis habe.

Provinzial-Nachrichten.

— **Strasburg**, 8. Juni. Gestern tagte der Verein zur Förderung des Deutschthums. In den Vorstand wurden die Herren Weißermehl, Haß, Krüger, Hensel, Linke, Thiel, C. Lonk und Strehlau sen. wiedergewählt. Die Mitgliederzahl beträgt 80. Es wurde ein Komitee gewählt, welches in der nächsten Sitzung zur Gründung einer Unterstützungskasse Vorschläge machen soll. Ein anderes Komitee soll die Beschaffung und Gründung einer Volksbibliothek anbahnen. — Die Kreis-Lehrer-Wittwen- und Waisenkasse hatte 1897/98 eine Ausgabe von 5359,37 Mk und eine Einnahme von 1603 Mk.; erforderte somit einen staatlichen Zuschuß von 3756,37 Mark. Die Zahl der Lehrerstellen beträgt jetzt 135. — Nach dem in der letzten Hauptversammlung des Kriegervereins erstatteten Bericht beträgt die Mitgliederzahl 360, das Vermögen der Sterbekasse 9078,62 Mk., des Vereins 383,79 Mk., von welchem stets ein Betrag zu dem im Jahre 1900 stattfindenden Jubelfeste des 25jährigen Bestehens erspart werden soll. Die neuen Satzungen des Vereins haben dem Herrn Oberpräsidenten vorgelegen; es wurde eine vom Herrn Oberpräsidenten gewünschte Aenderung genehmigt, so daß das Statut am 1. November d. J. in Kraft treten kann.

— **Marienburg**, 7. Juni. [Kommunal-Konflikt.] Bevor in die Tagesordnung der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung eingetreten wurde, verlas der Stadtverordneten-Vorsteher folgenden Brief: „Meine vorgesetzte Behörde hat mir die weitere Wahrnehmung und Ausübung des Stadtverordneten-Mandats untersagt. Indem ich mich darum von den Herren verabschiede, fühle ich mich gedrungen es auszusprechen, daß die Erinnerung an diese zwei Jahre, in denen ich mit so vielen Männern von hingebendem Bürgersinn zusammen für das Gemeinwohl habe thätig sein können, immer zu den schönsten meines Lebens gehören wird. Meine herzlichen Wünsche begleiten theilnehmend Ihre fernere Thätigkeit, die, ich weiß es, meine Herren, kein anderes Ziel kennen wird, als alle kommunalen Verhältnisse unserer Stadt immer mehr von Wahrhaftigkeit, Recht und Gesetz durchdringen zu lassen und so unser Gemeinwesen täglich des Lobes würdiger zu machen, das Se. Majestät unser angestammter Kaiser und König ihm spendet, als er die Worte sprach: Marienburg eine deutsche Stadt! Prof. Dr. Heidenhain." — Stadtverordneter Carll entrollte dann ein Bild der Verwaltung unserer Stadt und hob die von der Stadtverordnetenversammlung gerügten Unregelmäßigkeiten hervor, die die vorjährige Verfügung des Regierungspräsidenten veranlaßte, daß der Magistrat seinen absolut ablehnenden Standpunkt der Stadtverordnetenversammlnng gegenüber endlich aufgeben möge. Herr Carll rechtfertigte die Kritik des Professors Heidenhain und erklärte auf Grund der Akten, daß noch eine Menge anderer Verstöße im Finanzwesen vorliegen. Gegen diese Ausführungen versuchte die Magistratsvertretung keine Abschwächung, geschweige eine Widerlegung. Die Versammlung sprach durch Beschluß ihr tiefes Bedauern über das Ausscheiden des Herrn Prof. Heidenhain aus. Ein aus der Versammlung beantragtes Vertrauensvotum für die ausscheidenden Magistratsmitglieder fand keine Unterstützung. — Der Stadtverordnetenvorsteher Gotschewski legte zum Schluß sein Amt als Vorsteher der Versammlung nieder.

— **Elbing**, 8. Juni. Der 35. Verbandstag der ost- und westpreußischen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften wurde heute geschlossen. Heute referirte Herr Verbandsdirektor Wolski-Allenstein zunächst kurz über die Verbandskasse, welche vor einem Jahre zwecks Beschaffung von Geld für die Mitglieder zu mäßigem Zinsfuße begründet wurde. Der Kasse gehören 23 Genossenschaften an. An Credit wurden 542550 Mark gewährt, während das Mitgliederguthaben 17000 Mark beträgt. Dem Vorschlage der am Montag eingesetzten vorberathenden Commission gemäß wurde beschlossen, die Verbandsrevision dahin zu reguliren, daß die Provinz in vier Bezirke mit je 20 Genossenschaften getheilt, und für jeden Bezirk ein Revisor gewählt wird. Zu Revisoren wurden gewählt die Herren Schlesinger-Neumark und Anbuhl-Insterburg. Da einige Herren die Wahl für dieses Amt ablehnten, wurden die Vereine ersucht, für den nächsten Genossenschaftstag geeignete Vorschläge zu machen. Darauf wurde auf Grund einer Einladung beschlossen, den nächsten Verbandstag in Insterburg abzuhalten. Einstimmig wurden wiedergewählt die Herren Rechtsanwalt Wolski zum Verbandsdirektor, Rechtsanwalt Heidemann-Heydekrug und Direktor Anduhl-Insterburg zu dessen Stellvertreter. Um 12 Uhr wurde dann mit dem Salondampfer „Kahlberg" ein Ausflug nach Kahlberg unternommen. = Endlich können jetzt die Communalsteuern zur Erhebung gelangen, da die zum zweiten Male durch die städtischen Behörden beschlossene Communalsteuerordnung die Genehmigung des Bezirksausschusses und die Zustimmung der Ressort-Minister gefunden hat. Es kommen sonach zur Erhebung 200 Prozent der Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer und 225 Prozent der Einkommensteuer.

— **Dt. Krone**, 9. Juni. Dem einzigen Fußgendarmen des Dt. Kroner Kreises, Zimmermann aus Krummfließ, ist von dem Kommando der Gendarmerie-Brigade die Erlaubniß zum dienstlichen Gebrauch des Fahrrades ertheilt worden.

— **Neuenburg**, 9. Juni. Herr Bürgermeister Holtz erhielt telegraphisch die Nachricht, daß er in der Stadtverordnetenversammlung in Köslin mit 28 gegen 2 Stimmen zum zweiten Bürgermeister gewählt worden ist. Da Herr Holtz die Wahl angenommen hat, wird er nach Bestätigung seiner Wahl die Stadt verlassen. Die Bürgerschaft sieht ihn ungern scheiden.

— **Insterburg**, 8. Juni. Wegen des Baues des masurischen Kanals, der seinerzeit über Insterburg geleitet werden sollte, und der Herstellung einer Wasserstraße zwischen Insterburg und Wehlau ist vom Magistrat der Stadt Insterburg, vom landwirthschaftlichen Zentralverein für Littauen und Masuren und von der Handelskammer zu Insterburg eine Eingabe an den Kaiser verfaßt worden, welche in diesen Tagen durch eine Deputation dem Kaiser vorgelegt werden wird. Die Eingabe gipfelt in der Bitte, dahin Vorsorge zu treffen, daß die Vorarbeiten für die Herstellung einer dauernd schiffbaren Wasserstraße von Insterburg abwärts alsbald vorgenommen werden, damit von der Staatsregierung spätestens gleichzeitig mit dem masurischen Kanalprojekte ein Kanalisations-Projekt des Oberpregels dem nächsten Landtage zur Genehmigung vorgelegt werden kann. Beachtenswerth ist in der Begründung der Hinweis, daß von allen Provinzen des Reiches keine von dem durch Friedrich Wilhelm III. gegründeten Zollverein so geringe Vortheile gehabt hat, wie das Preußische Littauen. Während die durch ihre Lage mehr begünstigten Provinzen für ihre Produkte durch den mächtig gewachsenen Eisenbahn-Verkehr leichten Absatz fanden und sich auf billige Weise mit den für ihre Industrie nothwendigen Rohprodukten versorgen konnten, blieb Littauen nach dieser Richtung hin nicht nur im Nachtheil, sondern mußte zusehen, daß die geringen Anfänge heimischer Industrie ein klägliches Ende fanden, indem die Provinz mit fertigen Produkten aus den anderen Theilen Deutschlands dauernd überschwemmt wurde.

— **Königsberg**, 8. Juni. Ein betrübender Unglücksfall hat sich heute Nachmittag in der Wassergasse ereignet. Die Invalide Mey'schen Eheleute hatten während eines Ausganges ihre drei kleinen Kinder in der im dritten Stockwerk belegenen Wohnung eingeschlossen. Zum Unglück gelang es den Kindern, eines der Fenster nach der Straße zu öffnen; der jüngste 1¾ Jahre alte Knabe machte sich daran zu schaffen und stürzte dabei auf die Straße hinunter. Sterbend wurde das Kind nach der chirurgischen Klinik gebracht.

— **Königsberg i. Pr.**, 7. Juni. Einen glücklichen Fang machte gestern Nachmittag die hiesige Kriminalpolizei. In einem Restaurant der Kalthöfischen Straße machte sich ein junger, gutgekleideter Mann durch größere Geldausgaben auffällig. Auf Befragen gab er an, 300 Mk. per Post übersandt erhalten zu haben. In die Enge getrieben, räumte er schließlich ein, daß er als Lehrling einer Treibriemenfabrik in Hamburg zusammen mit einem anderen Lehrling am 24. v. Mts. ein Checkformular gefälscht und den Betrag von 2660 Mark von der dortigen Filiale der Deutschen Bank erhoben habe. Mit diesem Gelde seien dann beide flüchtig geworden und nach längerem Aufenthalte in Berlin hierher gekommen. Der Genosse, mit welchem er zusammen wohnte, hatte leider dem Vorgange in der Restauration beigewohnt, war jedoch, da gegen ihn nichts vorlag, unbehelligt gelassen worden; während sich nun der Beamte mit dem Verdächtigen entfernte, begab sich der Komplice in die gemeinschaftliche Wohnung, nahm den dort aufbewahrten Rest des erschwindelten Geldes, angeblich im Betrage von 110 Mark, an sich und entfloh, ist auch bisher noch nicht ergriffen worden. Der Verhaftete wurde dem Gericht überwiesen.

— **Bromberg**, 9. Juni. Gestern Nachmittag verunglückten in der Eberhard'schen Maschinenfabrik beim Eisengießen drei Arbeiter in der Weise, daß ihnen flüssiges Eisen auf die Beine floß, wodurch die Leute lebensgefährliche Verletzungen davontrugen. Zwei von ihnen wurden nach dem Diakonissenhause, der dritte nach seiner Wohnung geschafft. — Heute Morgen rollte einem Arbeiter in der hiesigen Dampfschneidemühle des Herrn Dyck ein Baumstamm über den Körper; der Arbeiter wurde auf der Stelle getödtet. Die Schuld trug hier der Verstorbene, weil er vergessen hatte, die Schutzvorrichtung, welche das Herabkollern der Stämme regelt, anzubringen. Die Leiche ist nach dem städtischen Lazareth geschafft worden.

— **Strelno**, 7. Juni. Heute Abend kurz vor 10 Uhr brach in dem kleinen Barlam'schen Hause in einer engen Abzweigung der Breitenstraße Feuer aus. Die Bewohner des Häuschens lagen im tiefen Schlaf. Als der Chausseearbeiter Chojnacki, ein nüchterner und fleißiger Mensch, erwachte, hatte das Feuer schon dermaßen in seinem Zimmer um sich gegriffen, daß an ein Retten nicht mehr zu denken war, ja selbst die Kinder konnten nicht einmal aus den Betten gerettet werden. Ein 10jähriges Mädchen wurde todt aus den Flammen gerissen. Drei andere Kinder, darunter ein vierzehnjähriger Knabe, sind ebenfalls verbrannt. Der Mann und die Frau, mit gefährlichen Brandwunden bedeckt, wurden nach dem Krankenhause geschafft. Alle Habseligkeiten sind ihnen verbrannt. Das Feuer ergriff bald zwei benachbarte kleine Gebäude, jedoch gelang es den herbeieilenden Spritzen, hier das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Bei windigem Wetter wäre wohl die ganze Häuserreihe ein Raub der Flammen geworden.

Lokales.

Thorn, 10. Juni.

+ [Personalien.] Den Rechtsanwälten und Notaren Ruhnau in Briesen, Battré in Elbing und Michalek in Neumark ist der Charakter als Justizrath verliehen. — Der Landmesser Eugen Müller in Gumbinnen ist zum Katasterlandmesser bei der Königlichen Regierung zu Marienwerder berufen.

„X" [Personalien bei der Reichsbank.] Der zweite Vorstandsbeamte der Reichsbankstelle Nürnberg, Bankassessor Knothe (früher in Thorn) ist in gleicher Eigenschaft nach Hannover versetzt.

△ [Versetzung.] Herr Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Wodtke ist als Regierungs- und Medizinalrath an die Königl. Regierung in Köslin versetzt worden. Für Herrn Dr. Wodtke ist, wie wir hören, Kreisphysikus Finger aus Strasburg Wstpr. in gleicher Eigenschaft nach Thorn versetzt.

+ [Der kommandirende General] des XVII. Armeekorps, Excellenz von Lentze trifft am Montag, den 13. d. Mts. Abends hier ein, um in der Zeit vom 14. bis zum 17. d. Mts. die Bataillone der Infanterie-Regimenter von Borcke, von der Marwitz, Nr. 176 und die Eskadrons des Ulanen-Regiments von Schmidt zu besichtigen. Er wird mit dem ihn begleitenden Offizier wie alljährlich im Hotel Schwarzer Adler absteigen.

∠ [Forsttag.] Eine Versammlung deutscher Staats-Forstbeamten wird am 15. und 16. d. M. in Elbing abgehalten werden.

Der alleinige Reichstagskandidat der Deutschen ist Herr Landgerichtsdirektor Graßmann-Thorn!

hätt ich sie zu tituliren. — Ich konnt nichts weiter thun wie weinen und ihr die Hände küssen und ihr Gottes Segen wünschen; wie ich aber endlich ruhiger bin, da läßt michs nicht in Frieden, und ich komm zaghaft genug damit zum Vorschein, wen ich vor ein paar Stunden hier habe vorbeigehen sehen. Da wird meine arme Comtesse Lori von Neuem sterbensblaß und bekommt angstvolle Augen, wie sie mir sagt, daß sie jeden Augenblick ihren Gemahl erwarten könnte, er habe nur noch etwas auf dem Schiff einzuschreiben und zu ordnen gehabt, dann wollt er herkommen, — ud wenn nun dazu der Graf Ricki — — —

Keine von uns hat gewagt, nur auszusprechen, was solch ein Zusammentreffen für Unglück herbeiführen könnt, — ich hab nur gefleht, daß Gott auch das nicht soll geschehen lassen. — Diesmal aber hat mein Gebet kein' Nutzen gehabt! — Gegen fünf hin kam Herr Doctor Funcke und, gnädige Frau, ich kann und kann nimmer sagen, wie er mir wohlgefallen hat. Was Verliebtes hat nicht gelegen in seinem Wesen, aber wie hat er seiner Gemahlin die Hand geküßt und hat zu ihr gesprochen, so zart und so ritterlich, und alles hat ihm ganz einfach und natürlich gelassen, als könnt es eben garnicht anders sein, — da hab ich gedacht: „Jetzt hat meine Comtesse einen schönen Schutz für ihr ganzes Leben, — solang sie den Mann neben sich hat, kann sie nie unglücklich sein! — Und wie ich so in einem Winkel vom Zimmer steh und noch für mich denk, eigentlich müßt ich jetzt das Ehepaar für sich sein lassen, aber wir hatten doch blos das eine — Stübchen, und wo sollt ich bleiben? — und mich freu, was für einen feuchten, verklärten Glanz meiner jungen Frau Doctorin ihre Augen haben, und hab den Grafen Richard heil und ganz vergessen, . . . da kommt so ein rascher Schritt von außen her, und die Thür wird aufgerissen ohne Anklopfen, — und da steht er auf der Schwelle!"

Ruth faltete unwillkürlich die Hände fester im Schooß zusammen und seufzte tief auf.

„Ja, gnädige Frau seufzen und dazu ist auch Ursach, — denn völlig wie in einem Roman ists gewesen; meine Comtesse ist weiß wie Linnen geworden und hat sich zum Herrn Doctor gewendet. Der hat ruhig einen Arm um sie gelegt und hat sie so festgehalten, und in seinem Gesicht hat sich nichts bewegt. — Was alles ist gesprochen worden, — nein, das könnt ich mit dem besten Willen nimmer wiedergeben, denn meine Gebeine haben unter mir gezittert, daß ich kaum vermocht hab, zu stehen, mein Herz hat mir geschlagen vor Angst bis zum Hals hinauf, ich hab mir gedacht, dies muß meine letzte Stund sein. — Graf Ricki hat keinen Andern lassen zu Wort kommen, ich hab mir gedacht, er muß einen getrunken haben, — von Zorn allein kann sein Gesicht nicht so roth ausgesehen haben und so gedunsen und die Augen wie von Blut unterlaufen, — und er möcht auch wohl sonst nicht so geschrien haben in einem Gasthaus, wo doch fremde Leut ein- und ausgehen und man alles kann hören, wo die Wände so dünn sind wie Papier! Vorwürf hat er gemacht, — — Wörter hat er gebraucht, — ich hab ihn ja lang gekannt und oft bös gesehen und gewußt, er kann sich nicht beherrschen, ... aber, daß ein vornehmer Herr kann das aussprechen, was er von seiner eigenen Schwester und von Herrn Doctor gesagt hat, — nein, daß wußt ich nicht! Ein Verderber und Verführer sei der Herr Doctor gewesen, schrie er, der sich eingeschlichen hab in das hochadlige Haus von einer so vornehmen Grafenfamilie, — und sein Name wäre jetzt hin, mit Fingern würden die Dorfbuben auf ihn hindeuten, daß seine Schwester so eine wär — und diesen Augenblick sollt sie mit ihm kommen, damit er sie in ein Frauenkloster stecken thät, wo sie zeitlebens darüber nachdenken könnt, was für Jammer und was für Schand sie über ihre alten Eltern, ihre edle Familie gebracht hätt. — Wie er dann eine kleine Pauf' hat machen müssen, weil ihm der Athem gefehlt und die Wuth die Stimm verschlagen hat, daß er nur noch hat heiser keuchen können, — da hat meine Comteß ihm gesagt — und nicht einmal hat ihre Stimme gebebt, — daß ihr von einer edlen Familie nichts bekannt sei, ihre Eltern hätten nicht wie gute Eltern an ihr gehandelt, und er, der Bruder, hätt' nur an sich gedacht und verpraßt und vergeudet, und sie wär arm an Liebe gewesen und hätt im Herzen gedarbt. Aber jetzt sei sie reich und glüklich, und nie im Leben würd sie zurückkommen, ihr Platz sei neben ihrem Mann, dem sie heut vor zwei Stunden rechtlich sei angetraut worden!

Wie sie das Wort gesagt hat, da ist er wie ein Wütherich auf sie los und hebt die Faust zum Schlag, — ich schrei auf, aber der Doctor wirft sich dazwischen und hält ihm den Arm fest und sagt ihm ein paar Worte ganz nahe ins Gesicht mit ganz leisem Ton, — da stiert ihn der Graf an und fängt von Neuem an zu toben in seiner sinnlosen Wuth, — und wieder spricht der Doctor leise dazwischen, — ich nehm meine Comtesse, die an zu wanken fängt, in meinen Arm und leite sie zu einem Sessel, — und mit einem Mal sind wir allein, die Zwei sind zur Thür hinaus, wir hören einen Tumult auf den Treppen und Gängen, das ganze kleine Hotel war ihm Aufruhr von dem lauten Schreien, alles fragt und ruft durcheinander, fremde Leut kommen zu uns ins Zimmer gelaufen, und meine gnädige Frau, die will aufstehen und den Herren nach, kann aber nicht, und wie ich ihr will helfen, wird sie steif und starr und sinkt um, wie dazumal im Schloß beim Abschied, und es wird eine tiefe, lange Ohnmacht. Jetzt war kein Doctor da, uns zuhelfen, und nach so einem fremden italienischen mocht ich nicht schicken, — ich that also alles wie damals und wies all die fremden, neugierigen Menschen hinaus, aber die Mittel wollten nicht helfen, sie lag da, die Hände geballt, die Zähne aufeinandergebissen, die Glieder erstarrt, bläulich weiß im Gesicht und kalt, — o so eisig kalt am ganzen Körper. Ich in meiner Angst um sie her und dazwischen muß ich denken, was aus den zwei Herren geworden ist, — die Zeit geht hin, — sie aber kommen nicht wieder!

(Fortsetzung folgt.)

V [Personalien in der Garnison.] Nieberding, Feuerwerks-Premier-Lieut. vom Artillerie-Depot Thorn, zum Fußart.-Regt. Nr. 3. kommandirt; Heinke, Hauptmann und Compagnie-Chef und Niemann, Premier-Lieut., beide vom Inf.-Regt. von Borcke; le Juge und Komorowski, Hauptleute und Companie-Chefs in Inf.-Regt. v. d. Marwitz und von Krause, Premier-Lieut. im Inf.-Regt. Nr. 176, vom 14. d. Mts. bis zum 19. Juli d. Js. zum Lehrkursus bei der Infanterie-Schießschule in Spandau kommandirt.

— [Zur Reichstagswahl.] Von den Polen wird ein in der hiesigen polnischen Druckerei von Buszczinski hergestelltes Flugblatt verbreitet, in dem man sich nicht scheut, die verwerflichsten Mittel zum Fange deutscher Stimmen anzuwenden. Verwerflich sind die angewendeten Mittel, weil sie vollständig auf Unwahrheit beruhen. In dem Flugblatt wird „Gleiches Recht für Alle" gefordert. Hierfür werden die Polen nie eintreten. Kein Geringerer, als der gewaltige Schöpfer des Deutschen Reiches, unser allverehrter erster Reichskanzler Fürst Bismarck hat in treffender Weise die polnischen Adligen für das reaktionärste Gebilde auf Gottes Erdboden erklärt; wenn es nach der Pfeife dieser Herren ginge, würde die Leibeigenschaft lieber heute als morgen wieder eingeführt werden. Die Arbeiter und kleinen Leute können also keinen größeren Fehler begehen, als wenn sie einem Reaktionär vom polnischen Adel ihre Stimmen geben wollten. Dahingegen hat der alleinige Kandidat aller Deutschen, Herr Landgerichtsdirektor Graßmann wiederholt offen erklärt und bietet auch seiner Parteistellung wie seiner ganzen Vergangenheit nach die weitgehendste Garantie, daß gerade für ihn der Grundsatz „Gleiches Recht für Alle" stets die oberste Richtschnur seines ganzen Thuns und Handelns ist und sein wird. Der Vorwurf, daß Herr Graßmann Beamter und als solcher nicht unabhängig sei, klingt gerade aus polnischem Munde geradezu lächerlich; wir brauchen den Herren Polen hier nur entgegenhalten, daß gerade der erste Wortführer der Polen, Herr Motty, selber richterlicher Beamter, und zwar Amtsgerichtsrath ist!! Direkt unehrlich ist die Verdächtigung, als ob durch die Wahl des Herrn Landgerichtsdirektor Graßmann das allgemeine geheime und direkte Reichstagswahlrecht gefährdet werden könne. Herr Graßmann hat wiederholt in der unzweideutigsten Weise öffentlich erklärt, daß er treu auf dem Boden der Reichsverfassung und des bestehenden Reichstagswahlrechts stehe und keinen Schritt zurück gehen werde! — Man sieht hieraus, mit wie verwerflichen Mitteln die Polen bemüht sind, deutsche Stimmen für ihren polnischen Kandidaten einzufangen; aber so blind ist kein Deutscher, daß er auf derartig groben Schwindel hineinfällt! Im Gegentheil werden gerade in Folge solcher verwerflichen Wahlmanöver die Deutschen um so fester zusammenhalten und Mann für Mann, in Stadt und Land — hoch und niedrig einmüthig ihre deutschen Stimmen abgeben für

Landgerichtsdirektor Graßmann in Thorn!

= [Der Verein Lehrerinnen-Feierabendhaus für Westpreußen] hält am 11. Juni in Danzig eine Hauptversammlung ab, in welcher die Statutenänderung erledigt werden soll.

A [Bäcker-Verbandstag.] Der 10. Verbandstag der gewerbetreibenden Bäcker des Germania-Unterverbands in Westpreußen wird am 20. und 21. Juni in Marienburg seine Sitzung abhalten.

+ [Wieder eine Erschwerung des Grenzverkehrs!] Die Bestimmungen über zollfreie Einfuhr von Schweinefleisch im Grenzverkehr sind weiter verschärft worden. Nach einer soeben ergangenen Verfügung hat sich vom 20. Juni d. Js. ab jeder, der für Fleisch auf Grund der Anmerkung zu Nr. 25 g 1 des Zolltarifes die Zollfreiheit in Anspruch nimmt, bei der Einführung der Waare durch eine von der Ortsbehörde für jede Haushaltung nur in einem Exemplar auszustellende Bescheinigung als Bewohner des Grenzbezirkes auszuweisen. Der Tag der Einführung und die eingeführte Menge werden auf der Rückseite der Bescheinigung jedesmal vermerkt werden.

+ [Vorgeschichtliche Wandtafeln für Westpreußen.] Der Graudenzer Kreisausschuß hat den Kreislandrath ersucht, die Kreisschulinspektoren des Kreises aufzufordern, auf die Schulvorstände dahin zu wirken, daß die „Vorgeschichtlichen Wandtafeln für Westpreußen" beschafft werden. Außerdem hat der Kreisausschuß beschlossen, den einzelnen Schulvorständen pro Serie eine Beihilfe von 250 Mk. aus Kreismitteln zu gewähren, so daß die Schulvorstände für das Werk nur 5 Mark zuzuzahlen hätten. Bei der Bedeutung der Tafeln für die Heimathskunde wäre es gewiß wünschenswerth, wenn auch in anderen westpreußischen Kreisen durch Unterstützung der Schulvorstände aus Kreismitteln den Wandtafeln eine größere Verbreitung gegeben würde. Nachdem die erste Auflage in den nächsten Wochen ganz zur Versendung gelangt, wird — wie uns der Direktor des westpreußischen Provinzial-Museums, Herr Professor Conwentz mittheilt — bald darauf eine II. Auflage folgen, die nur durch das erneute hochherzige Eintreten eines Danziger Bürgers, sowie durch das besondere Entgegenkommen der Königlichen Hof-Kunst-Anstalt von Otto Troitzsch in Berlin ermöglicht ist. Dieselbe hat sich bereit erklärt, an Volksschulen auch weiterhin die Serie zu 6 Blatt, einschließlich Verpackung und Porto, zu 7,50 M. zu liefern, sofern die Vorbestellung bis Ende Juli cr. dort erfolgt.

+ [Telegrammübermittelung durch den Fernsprecher.] Das Amtsblatt des Reichspostamts veröffentlicht Verfügungen des Staatssekretärs des Reichspostamts betreffend Telegrammübermittelung durch den Fernsprecher, welche vom 1. Juli d. J. ab zunächst versuchsweise erfolgen soll. Die Gebühr für das Zusprechen des Telegramms beträgt ohne Rücksicht auf die Wortzahl zehn Pfennig. Bei Aufnahme abgehender Telegramme beträgt die Gebühr einen Pfennig für das Wort, mindestens jedoch zwanzig Pfennige.

+ [Verlust der Civilstellung eingezogener Reservisten und Landwehrmänner.] Nach einer Verfügung des Kriegsministers sind die Regimentskommandos angewiesen, die zu militärischen Uebungen eingezogenen Reservisten und Landwehrleute, soweit sie nicht selbstständig sind, zu befragen, ob sie durch die Einberufung ihre Civilstellung verloren haben. Im bejahenden Falle haben die Kommandos sofort mit den Arbeitgebern in Verbindung zu treten, um die Entlassung rückgängig zu machen; anderenfalls behalten sich die Behörden weiteres vor.

t [Einführung ausländischen Pferdefleisches.] Der Herr Oberpräsident hat unter Zustimmung des Provinzialraths für den Umfang der Provinz Westpreußen folgende Polizei-Verordnung erlassen: § 1. Ausländisches Pferdefleisch, einschließlich der aus ausländischem Pferdefleisch hergestellten Fleischwaaren, muß bei der Einfuhr als Pferdefleisch bezeichnet sein und als solches den Zollbehörden deklarirt werden. § 2. Derjenige, welchem ausländisches Pferdefleisch (§ 1) ohne die vorgeschriebene Bezeichnung bezw. unter einer falschen Deklaration zugeht, ist verpflichtet, binnen zwei Tagen nach dem Empfange der Polizeibehörde hiervon Anzeige zu machen. § 3. Die Unterlassung der Anzeige (§ 2) wird mit einer Geldstrafe von 5 bis 60 Mark bestraft. Diese Polizei-Verordnung tritt am 1. Juli 1898 in Kraft.

= [Falsche russische Fünfrubelnoten] sind augenblicklich in großer Zahl im Umlaufe. Die Reichsbankdirektion in Petersburg warnt das Publikum vor diesen Noten, die außerordentlich täuschend hergestellt sind, und fordert auf, Fünfrubelscheine sofort an den Bankstellen zu präsentiren.

)([Vergnügen.] Das Unteroffizier-Korps des III. Bataillons Infanterie-Regiments von Borcke begeht am Sonnabend, den 11. d. Mts. Abends im Viktoriagarten sein diesjähriges Sommerfest bestehend aus Konzert, Feuerwerk, Schlachtmusik und Tanz.

= [Einen Ausflug nach Lulkau] mit Damen unternimmt am kommenden Sonntag Nachmittag der Klub „Hand in Hand". Die Abfahrt erfolgt mittelst Kremser und Leiterwagen um 2½ Uhr vom Viktoriagarten aus.

Ω [Freiwillige Feuerwehr.] Gestern Abend wurde im Vereinslokal eine Hauptversammlung abgehalten. Stadtrath Borkowski als Führer der Wehr theilte den Kameraden mit, daß der Vorstand beschlossen habe, zwei Kameraden zum Besuche des 15. deutschen Feuerwehrtages in Charlottenburg abzuordnen, wenn der Vorschlag die Billigung der Kameraden finde und dann auch zugleich zu bewilligen, daß aus der Vereinsprivatkasse die Reisediäten bezahlt werden. Die Wehr beschloß nach eingehender Debatte dem Antrage gemäß und wählte die beiden Abtheilungsführer Lehmann und Knaack zu Delegirten. Dieselben sollen nach Rückkunft über ihre Wahrnehmungen Bericht erstatten. Zu der heute Nachmittag stattfindenden Probe der Feuermelder meldeten sich zur Kontrolle derselben zehn Kameraden. Für die Sommermonate werden die jetzt im Rathhause untergebrachten Feuerlöschgeräthe in den städtischen Spritzenschuppen am Gerechtenthor gebracht. Die Uebungen der Wehr werden in den Sommermonaten nicht im Rathhaushofe, sondern am Spritzenschuppen abgehalten werden. Es sollen auf einen dahingehenden Antrag probeweise die Uebungen nicht am Sonnabend, sondern am Montag statt haben. Ein neues Mitglied wurde aufgenommen und durch den Führer für den Dienst verpflichtet.

✗ [Spätgefaßt!] Ein vom Ulanen-Regiment von Schmidt — damals in Diedenhofen in Garnison — im Jahre 1882 desertirter Ulan Alpert, von der 3. Eskadron, wurde vor einigen Tagen in Goslar aufgegriffen und durch ein Transport-Kommando des Infanterie-Regiments Nr 165 aus Goslar gestern Nacht in das hiesige Militär-Arresthaus eingeliefert.

M [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 1,92 Meter über Null, fallend, Wassertemperatur 16 Grad R. Eingetroffen ist der Dampfer „Meta" aus Königsberg mit leeren Spiritus- und Weinfässern und kleinen Gütern. Abgefahren ist der Dampfer „Danzig" mit Ladung und fünf beladenen Kähnen im Schlepptau nach Warschau. Eingegangen sechs Traften Rundkiefern und Kanthölzer.]

Warschau, 10. Juni. (Eingegangen 1 Uhr 50 Min.) Wasserstand hier heute 1,90 Meter.

[:] Obere Thorner Niederung, 9. Juni. [Wegeverbandssitzung.] Welche Fürsorge der Herr Landrath der Instandsetzung der Wege angedeihen läßt, zeigte sich in der gestrigen Wegeverbandssitzung, die im Amtszimmer des Herrn Gemeindevorstehers Lange-Ziegelwiese unter Vorsitz des Herrn Landrath stattfand. Es wurde zunächst bestimmt, in welcher Weise die dem Verband zufließenden Geldmittel zu verwenden seien. Da sich schon seit Jahren der Mangel eines öffentlichen Kirchweges nach Gurske für die Gemeinden Schwarzbruch und Ziegelwiese fühlbar gemacht hat, so stellte der Herr Landrath die Durchführung eines solchen Freiweges in Aussicht. Zu diesem Zwecke soll zunächst ein Beschluß der betreffenden Gemeindvertretung gefaßt und ein ungefährer Kostenanschlag über den Weg aufgestellt werden. In Aussicht ist der schon bestehende Fahrweg genommen, der die Grundstücke der Herren Raguse I, Retzlaff, Tapper und Jabs schneidet. Seine Fortsetzung dürfte der Weg dann wohl in dem, dem Herrn Uthke-Gurske gehörenden Wege finden, der in der Nähe der Gursker Kirche mündet. Eine große Verkehrserleichterung für die hiesige Gegend wird auch durch demnächstige Festlegung des von Schwarzbruch durch den Magistratswald bei Winkenau einmündenden Weges geschaffen werden. Da die Nothwendigkeit dieses für unsere Gegend so wichtigen Weges allseitig betont wurde, versprach der Herr Landrath, daß der Weg baldigst in Angriff genommen werde.

— Culmsee, 8. Juni. Dem Polizeisergeanten Binkowski gelang es, wie schon kurz gemeldet, den steckbrieflich verfolgten Maschinisten Ludwig Borkowski festzunehmen Ueber den Grund der Verhaftung werden hier folgende Angaben gemacht; B. war mit einem in W. wohnhaften Besitzer bekannt, welcher mit seiner Frau in Unfrieden lebte. Da Letzterer sich derselben gern entledigen, die Frau aber auf eine Ehescheidung nur gegen 6000 Mark Entschädigung eingehen wollte, was ihm zu hoch erschien, traf er im Monat März d. Js. mit dem Borkowski die Vereinbarung, daß letzterer die Ehefrau gegen eine Belohnung von 2000 Mark umbringen sollte, welchen Vorschlag B. auch acceptirte. Am 4. April begab sich B. nun nach W. um sein Vorhaben auszuführen. Er traf die ahnungslose Frau allein in der Behausung an und feuerte auf dieselbe zwei Revolverschüsse ab, wovon nur einer die rechte Halsseite der Frau streifte. Die Frau setzte sich mit Anstrengung aller Kräfte zur Wehr, indem sie auf B. zusprang und ihm die Hände festzuhalten versuchte, dabei fortwährend um Hilfe schreiend. B. ergriff hierauf die Flucht. Der saubere Ehemann wurde tags darauf dingfest gemacht; nun sitzen beide Mordgesellen hinter Schloß und Riegel.

Vermischtes.

Ueber die Arbeit des Kaisers berichtet eine Militärzeitschrift: Im Jahre 1897 legte das Auswärtige Amt dem Kaiser vor: 1026 Immediatberichte; ferner traf der Kaiser 751 Entscheidungen und vollzog für Kabinetsordres, Ernennungen u. s. w. 802 Unterschriften. Im Ganzen legte das Amt dem Kaiser 5857 Berichte vor. Im Civilkabinet des Kaisers wurden rund 50000 Sachen durchgearbeitet; die Zahl der täglich erfolgenden Eingänge von Post und Telegraph betrug bis zu 400. Alljährlich vollzieht der Kaiser an Handschreiben, Kabinetsordres, Bestallungen, Patenten etc. an 7000 Stück. Das Militärkabinet bringt ebenfalls große Arbeit. So waren durchschnittlich durch den Kaiser zu erledigen 5114 Kabinetsordres, 1540 Patente der Generalordenskommission, 1726 Patente der Geh. Kriegskanzlei. Insgesammt vollzog der Kaiser während seiner Regierungszeit 7000 Entscheidungen und 8000 Unterschriften, unterbreitet wurden ihm 10000 Immediatberichte und 58000 gewöhnliche Berichte. Daneben hört der Kaiser jährlich 150 bis 160 Vorträge der Chefs des Militärkabinets, je 50 Vorträge des Kriegsministers und des Generalstabschefs, 185 Marinevorträge; auch trifft er rund 770 Entscheidungen in Marineangelegenheiten. Hierbei mag noch erwähnt werden, daß der Monarch eine große Anzahl der ihm vorgelegten Schriftstücke mit theilweise recht ausführlichen Randbemerkungen versieht. Rechnet man nun noch die Erledigung der privaten Angelegenheiten hinzu, so kommt man zu dem Schluß, daß der Kaiser „keine Zeit hat, müde zu sein."

Die Anklage gegen Grünenthal wegen Münzfälschung und Diebstahls ist jetzt der Berliner Strafkammer zur Eröffnung des Hauptverfahrnns zugegangen, sodaß die Strafsache voraussichtlich in der nächsten Schwurgerichtstagung zur Verhandlung kommen wird. Neben Grünenthal werden in dieser Sache dessen Geliebte Elly Goltz und die Hebamme Eichler auf der Anklagebank erscheinen, die Beide beschuldigt werden, sich zu dem Münzverbrechen und dem Diebstahl der Begünstigung schuldig gemacht zu haben, indem sie ein Packet dem Grünenthal gehöriger Aktien verborgen hielten. Unabhängig hiervon geht die Anklage, die gegen die Elly Goltz, deren Mutter und Großmutter wegen Verbrechens wider das keimende Leben und Kuppelei erhoben ist und die vor der Strafkammer zur Verhandlung gelangen wird.

Vor dem Berliner Schwurgericht begann Donnerstag die Verhandlung gegen den Buchhändler Fritsch, der beschuldigt ist: Betrügereien verübt, bezw. versucht zu haben, in zwei Fällen eine minderjährige Person durch List ihren Eltern zu unsittlichen Zwecken entzogen zu haben, ein junges Mädchen genothzüchtigt und es so gemißhandelt zu haben, daß es in Geisteskrankheit verfiel; in Bielefeld ein anderes Mädchen genothzüchtigt zu haben.

In Münster hat die Stadtverordneten-Versammlung die Einführung einer Balkonsteuer beschlossen. Aus der Begründung, mit welcher der Erste Bürgermeister für die neue Steuer eintrat, ergiebt sich, daß weniger die Hoffnung auf das finanzielle Ergebniß, als vielmehr ästhetische Rücksichten den Antrag des Magistrats gezeitigt haben: Es wurden in Münster neuerdings viele unschöne Balkons und Erker gebaut diese müßten besteuert werden; wir wollen nur schöne Balkons haben und die schlechten durch die Steuer zurückdrängen." — (Wenn das nur gelingt!)

Selbstmord durch einen Kanonenschuß. Der 58jährige Friedrich Kull, in Paris auf dem Boulevard Saint Jacques 12 wohnend, wollte seinem Leben ein Ende machen und nahm in Ermangelung anderer Schußwaffen zu einer kleinen Kanone, die er seit längerer Zeit besaß, Zuflucht. Er lud dieselbe, setzte sich vor die Mündung und feuerte ab. Der Selbstmörder erhielt die ganze Bleiladung in die Brust und starb sofort.

Aus dem Wirthshausleben bringt die „Münchener Post" folgendes Stimmungsbildchen: „In einem Gasthaus in der St. Paulstraße befand sich am Sonntag Abend ein Kaufmannsehepaar mit seinem 8jährigen Sohne. Beim Weggange aus dem Wirthshaus vergaßen die Eltern ihren Sohn mitzunehmen, der dann später, es war 1 Uhr früh, als sich die meisten Gäste aus der Wirthschaft entfernt hatten, vom Wirth total betrunken aufgefunden wurde. Da das Kind in Folge seines Zustandes keine bestimmte Angabe über die elterliche Wohnung machen konnte, wurde es mittels Sanitätswagen nach dem Haunerschen Kinderspital gebracht."

Zwei Doppelschraubendampfer von 10000 Registertonnen für Fracht und Passagiere auf Newyorker Fahrt bestellte der Norddeutsche Lloyd bei Blohm und Voß in Hamburg.

Zusammengestoßen ist auf der bayrischen Station Kaufbauren ein Personenzug mit einem Güterzug. Drei Reisende erlitten Verletzungen.

Auf der russischen Station Amworsijewka sind ein Personenzug und eine Rangirlokomotive zusammengerannt. Neun Personen wurden theils getödtet, theils verwundet.

Neueste Nachrichten.

Köln, 9. Juni. Aus Boppard wird telegraphirt: Heute Nachmittag gegen 2 Uhr ging hier ein Wolkenbruch nieder, welcher große Verheerungen anrichtete. Der Bahnverkehr ist gesperrt. Brücken und Wege sind zerstört.

Rom, 9. Juni. Durch ein Dekret des Königs vom heutigen Tage ist der Wiederzusammentritt des Parlaments auf dem 16. d. M. festgesetzt worden.

Paris, 9. Juni. Deputirtenkammer. Bei der endgültigen Wahl eines Präsidenten wurde Deschanel mit 287 Stimmen gewählt. Brisson erhielt 277 Stimmen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 10. Juni um 7 Uhr Morgens: + 1,92 Meter. Lufttemperatur: + 16 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: Ost.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Sonnabend, den 11. Juni Wolkig mit Sonnenschein, warm. Später strichweise Regen und Gewitter.

Sonnen-Aufgang 3 Uhr 56 Min., Untergang 8 Uhr 23 Min.
Mond-Aufg. 11 Uhr 47 Min. Nachm., Unterg. 11 Uhr 8 Min. Vorm.

Thorner Marktbericht

von Freitag, den 10. Juni.

Stroh (Richt-) pro Ctr.	2,20—2,50	Eier, das Schock	2,40—2,60
Heu pro Centner	2,——2,40	Kaulbarsche pro Pfund	0,20—0,25
Kartoffeln pro Ctr.	1,70—2,20	Wels pro Pfund	0,30—0,40
Weißkohl pro 1 Kopf	0,15—0,20	Bressen pro Pfund	0,25—0,30
Rothkohl „	0,15—0,20	Schleie pro Pfund	0,25—0,35
Wirsingkohl „	0,15—0,20	Aal „	0,90—1,00
Blumenkohl „	0,10—0,50	Hechte „	0,30—0,40
Winterkohl, 3 Stauden	0,——0,—	Karauschen „	0,30—0,—
Rosenkohl pro 1 Pfund	0,15—0,20	Barsche „	0,30—0,40
Kohlrabi pro Mandel	0,35—0,40	Zander „	0,40—0,45
Spinat pro 3 Pfund	0,15—0,—	Karpfen „	0,00—0,00
Salat pro 4 Köpfchen	0,10—0,—	Barbinen „	0,30—0,40
Mohrrüben pro 2 Pfund	0,15—0,—	Stör „	0,——0,—
Frische Mohrrüben 3 Bund	0,15—0,—	Weißfische pro Pfund	0,15—0,25
Radieschen 4 Bunde	0,10—0,15	Krebse pro Schock	1,50—3,50
Spargel pro 1 Pfund	0,50—0,65	Puten, das Stück	4,——6,—
Wrucken pro Centner	1,50—1,70	Gänse, das Stück	2,50—3,50
Rehfüßchen 1 Teller	0,20—0,—	Enten, das Paar	2,50—0,—
Aepfel, das Pfund	0,20—0,25	Alte Hühner, das Stück	0,80—1,20
Rüben (rothe) p. 4 Pfd.	0,10—0,15	Junge Hühner, das Paar	1,10—1,50
Butter pro Pfund	0,70—0,95	Tauben, das Paar	0,50—0,70

Gurken pro Stück 0,10—1,00 Mark.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern
8. Juni 1898.

Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Bezirk Stettin	200—211	140—153	150—151	152—162
Stolp	230	165	156	160
Danzig	190—210	152	152	156
Thorn	—	—	—	—
Königsberg	—	140	—	—
Bromberg	205	144	—	—
Allenstein	200—235	157—170	149—152	167—175
Insterburg	—	—	—	—
Elbing	—	—	—	—
Posen	267—210	135—144	136—152	139—152
Inowrazlaw	—	—	—	—

Nach privater Ermittelung:

	755 gr. p. l	712 gr. p. l	573 gr. p. l	450 gr. p. l
Stettin (Stadt)	210	145,00	151	152,00
Posen	210	144,00	152	152
Königsberg	—	140	—	142
Berlin	212,00	146,50	—	171,00
Breslau	205	158	163	169

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	10. 6.	9. 6.		10. 6.	9. 6.
Tendenz der Fondsb.	schwchr	schwchr	Pos. Pfandb. 3½%	100,—	100,—
Russ. Banknoten.	216,35	216,55	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	—,—	—,—	Poln. Pfdbr. 4½%	101,10	101,—
Oesterreich. Bankn.	169,80	169,90	Türk. 1% Anleihe C	26,45	26,—
Preuß. Consols 3 pr.	96,50	96,60	Ital. Rente 4%	92,50	92,30
Preuß. Consols 3½ pr.	103,—	103,—	Rum. R. v. 1894 4%	93,50	93,40
Preuß. Consols 4 pr.	103,—	102,90	Disc. Comm. Antheile	201,30	201,60
Dtsch. Reichsanl. 3%	96,20	96,20	Harp. Bergw.-Act.	187,—	187,40
Dtsch. Reichsanl 3½%	103,—	103,—	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	92,10	92,—	Weizen: loco in		
„ „ 3½% „	100,—	100,—	New-York	112,—	114,—
			Spiritus 70er loco.	53,80	54,20

Wechsel-Discont 4% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5%.
Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Heute 7 Uhr Morgens entschlief sanft nach langem schweren Leiden unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel

Carl Tapper

im 69. Lebensjahre, was tiefbetrübt anzeigen

Thorn, den 10. Juni 1898

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 13., Nachmittags 5 Uhr von der Leichenhalle des altstädt. evang. Kirchhofes aus statt. 2341

Bekanntmachung.

Das diesjährige

Ober-Ersatz-Geschäft

für den Aushebungsbezirk Thorn findet

Sonnabend, den 18. Juni 1898,
Montag, „ 20. „ „
Dienstag, „ 21. „ „
Mittwoch, „ 22. „ „
Donnerstag, „ 23. „ „

im Lokale des Restaurateurs **Mielke** hierselbst, **Karlstraße 5**, statt.

Die Rangierung der Militärpflichtigen beginnt **Morgens 7 Uhr.**

Die zum Ober-Ersatz-Geschäft mittelst besonderer Gestellungs-Ordre vorgeladenen Militärpflichtigen haben sich an den angegebenen Tagen und zur bestimmten Stunde, versehen mit der erhaltenen Ordre, sowie mit Loosungs- und Geburtsschein, rein gewaschen und gekleidet, pünktlich einzufinden.

Sollten sich hier am Orte gestellungspflichtige Mannschaften befinden, welche eine Ordre nicht erhalten haben, so haben dieselben sich unverzüglich in unserem Servis-Amt (Rathhaus 1 Tr.) zu melden. Gestellungspflichtig sind sämmtliche Mannschaften des Jahrgangs **1876**, ferner die für brauchbar befundenen, sowie zur Ersatz-Reserve und zum Landsturm designirten oder für dauernd unbrauchbar befundenen Militärpflichtigen des Jahrgangs **1877** und **1878.** 2337

Thorn, den 9. Juni 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Ober-Ersatzgeschäft für den Aushebungsbezirk Thorn findet **am Sonnabend, den 18. Juni bis Donnerstag, den 23. Juni d. Js.** im Lokale des Restaurateurs **Mielke in Thorn, Karlstraße,** statt.

Die Rangirung der Militärpflichtigen beginnt Morgens 7 Uhr.

Sollten sich am hiesigen Orte gestellungspflichtige Mannschaften befinden, welchen ein Gestellungsbefehl nicht zugegangen ist, so haben sich dieselben sofort in unserem Bureau zu melden.

Zu den gestellungspflichtigen Mannschaften gehören sämmtliche Militärpflichtige des Jahrganges 1876, welche sich in diesem Jahre zum Ersatzgeschäft gestellt haben, ferner die für brauchbar befundenen, sowie zur Ersatz-Reserve und zum Landsturm designirten oder für dauernd unbrauchbar befundenen Militärpflichtigen des Jahrganges 1877 und 1878. 2329

Mocker, den 10 Juni 1898.

Der Gemeindevorstand.
Hellmich.

Standesamt Thorn.

Vom 2. bis einschließlich 9. Juni d. J. sind gemeldet.

Geburten.

1. T. dem Schmied Anton Kowalski. 2. unehel. S. 3. unehel. T. 4. unehel. S. 5. T. dem Arbeiter Gustav Prietz. 6. T. dem Schneider Johann Kaluza. 7. T. dem Schiffsgehilfen Edward Globisch. 8. S. dem Buchhalter Gustav Schrötel. 9. T. dem Lehrer Wilhelm Pause. 10. S. dem Tapezierer Friedrich Bettinger. 11. S. dem Mehlhändler Johann Lüdtke. 12. T. dem Rabbiner Dr. Isaac Rosenberg. 13. T. dem Arbeiter Franz Lewandowski. 14. S. dem Eigenthümer Ludwig Segler. 15. S. dem Maurer Anton Przekwasinski. 16. T. dem Arbeiter Ignatz Lowitzki. 17. S. dem Tapezierer Franz Rejankowski.

Sterbefälle.

1. Droschkenbesitzer Theodor Nelke 42 J. 3 M. 1 Tg. 2. Arbeiter Anton Czarnecki 27 J. 11 M. 21 Tg. 3. Arbeiterfrau Julianna Czarnecki geb. Dumowska 29 J. 5 M. 25 Tg. 4. Constantia Carnecki 1 J. 2 M. 22 Tg. 5. Arb. Anton Filarski 33 J. 1 M. 13 Tg. 6. Martha Antonie Filarski 1 J. 10 M. 16 Tg. 7. Dienstmädchen Sophie Szczygielski 28 J. 12. Tg. 8. Leo Smarzewski 11 M. 17 Tg. 9. Anna Globisch 1/3 Std. 10. Hubert Molle 3 Tg. 11. früherer Schornsteinfegermeister Hermann Brandt 65 J. 9 M. 1 Tg. 12. Maria Stielow 1 J. 2 M. 12 Tg. 13. Arbeiter Ernst Will aus Alt-Thorn 44 J. 10 M. 22 Tg. 14. Joseph Ciechomski 1 Tg. 15. Lehrer Jacob Kramer 51 J. 3 M. 1 Tg.

Aufgebote.

1. Hoboist und Sergeant Carl Seyfried-Rastenburg und Clara Aust-Neumark. 2. Arb. Franz Wisniewski und Catharina Chwatinski. 3. Kaufmann Max Engel und Lene Marcus beide Kempen. 4. wissenschaftl. Hilfslehrer Paul Lindner-Pr. Stargard und Clara Schmidt. 5. Arbeiter Thomas Lubiewski und Emma Hurlin. 6. Arbeiter Anton Goralski und Therese Grezlikowski. 7. Schlosser Friedrich Poegel-Danzig und Olga Schulz-Dubielno. 8. Kaufmann Stanislaus Nagel-Bromberg und Paulina Cwikowski. 9. Schmied August Fenske-Podgorz und Emma Steinke-Mocker. 10. Arb. Wilhelm Wiese und Antonie Gieson geb. Becker.

Eheschließungen.

Schneider Franz Marchlewski mit Wittwe Marianna Cizewski geb. Pwiewski.

1 möblirtes Zimmer zu vermiethen.
A. Majewski, Fischerstr. 55.

Man achte auf die Firma:

Ein seidenes Kleid

verdient jede Hausfrau und begeht einen

Diebstahl

an ihrer Wirthschaft, wenn sie nicht

„Helios“

Petroleum-Glühkugel
(Ersatz für Gasglühlicht)
bei 50% Petroleum-Ersparniß kauft.
1 Stück 10 Pfg., 3 Stück 25 Pfg.
Stand vis-á-vis der

„Blauen Schürze.“

Jede andere auf dem Markt angepriesene Waare ist nicht so gut wie die allein von

Teschner aus Breslau.

Wichtig für Damen!

Heute sollen zu **extra** billigen Berliner **Ausnahme**-Preisen **spottbillig** geräumt werden: Prachtvolle Ammer-Handschuhe mit Raupen, 3 Paar 50 Pf., **Halbseidene** 40 Pf. (2 Paar 75 Pf.), **schwedisch** Lederfarben 50 Pf. (2 Paar 90 Pf.), **patent gestrickte** Kinder- und Damenstrümpfe mit **Doppelfersen** und **Spitzen** (waschächt garantirt), von 25 Pf. an. Ferner **Handarbeiten** auf **Leinen** gezeichnet: vorgezeichnete Tablettdecken 15 Pf., Semmelbeutel 15 Pf., Brotbeutel 40 Pf., Ruhekissen (ein Viertelstündchen) 40 Pf., Klammerbeutel 50 Pf., Paradehandtücher 50—1,50 Pf., Waschtischwandschoner 90 Pf., Tischläufer 70 — 200 Pf., Klammerschürzen 50 Pf. u. s. w. alles in ganz **neuen** reizenden Dessins. Verkauf nur 1 Treppe im **Hotel de Nord**, (Culmerstraße).

Der Auf- und Eingang ist **frei, direkt und ungenirt.**

Fenchel aus Berlin.

Polizeil. Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntniß der Betheiligten und der Wegeunterhaltungspflichtigen gebracht, daß die

Projectstücke

über die Umwandlung der hiesigen Pferdebahn mit elektrischem Betriebe während einer Dauer von zehn Tagen in eine Bahn u. zwar vom 11.—22. Juni cr. während der Stunden von 8 bis 12 Uhr Vormittags und 3 bis 6 Uhr Nachmittags (ausschl. der Sonntage) in dem diesseitigen Polizei-Sekretariat öffentlich ausgelegt werden.

Einwendungen gegen die beabsichtigte Anlage, soweit dieselben öffentlich rechtlicher Natur sind, sind innerhalb einer Ausschlußfrist von vierzehn Tagen bei der unterzeichneten Behörde anzubringen; diese Frist läuft mit dem 24. d. Mts. ab. 2335

Thorn, den 10. Juni 1898.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die städtische Sparkasse giebt Wechseldarlehne z. Z. zu 5% aus.

Thorn, den 9. Juni 1898. 2336

Der Sparkassen-Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Lieferungen zum **Neubau eines Musik-Pavillons im Garten des Ziegelei-Gasthauses** hierselbst sollen in öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Der Verdingungstermin findet im hiesigen Stadtbauamte am

Mittwoch, den 15. Juni cr., Vormittags 11 Uhr

statt, woselbst die eingegangenen Angebote, welche mit der Aufschrift: „Angebot auf den Neubau eines Musik-Pavillons“ an das Stadtbauamt rechtzeitig und postfrei einzureichen sind, im Beisein etwa erschienener Unternehmer eröffnet werden.

Angebotsformulare, Zeichnungen und Bedingungen sind im Stadtbauamte hierselbst werktäglich während der Dienststunden einzusehen oder gegen Erlegung von 3,50 Mark von dort zu beziehen. 2284

Thorn, den 5. Juni 1898.

Der Magistrat.

Lieferung des Petroleums zur Straßenbeleuchtung für 1898|99

soll nochmals vergeben werden.

Die Bedingungen liegen im Bureau der Gasanstalt aus.

Angebote werden daselbst **bis zum 15. Juni d. Js., Vormittags 10 Uhr** entgegen genommen. 2326

Der Magistrat.

Ueberfettete Theerschwefel-Seife

D. R.-Patent M.-G. 15861

ist thatsächlich **unvergleichlich** in ihren Wirkungen gegen alle Hautunreinigkeiten und Ausschläge, sowie zur **sofortigen Herstellung** einer **sammetweichen, zarten, blendend weissen Haut- u. Gesichtsfarbe.** Vorr. 50 Pfg. pro Stück bei: 1874

J. M. Wendisch Nachfl.
Seifenfabrik.

LOOSE

zur **XVIII. Verloosung der Ständischen Ausstellung für Kunst und Kunstgewerbe in Weimar.** — Ziehung 11.—13. Juni 1898. — Loose à Mk. 1,10 sind zu haben in der

Expedition der „Thorner Zeitung,“
Bäckerstraße 39.

1 Fachwerk-Stall
auf Abbruch zu verkaufen.
A. Kirmes.

Stimmzettel

auf den Namen des gemeinsamen deutschen Kandidaten Herrn Landgerichtsdirektor

Graßmann, Thorn

lautend, sind in den **Expeditionen der hiesigen deutschen Zeitungen** zu haben.

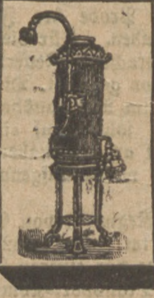
Jahrmarkts-Anzeige.

Metall-Monogramm-Stempel

zum Wäsche-Zeichnen, für Briefbogen, Couverts, Visitenkarten 2c., auch als Petschaft zu benützen,
Preis per Stück 10 Pfg.

Verkaufsstand vis-à-vis der **„Blauen Schürze“**, erkennbar am großen Schirm u. Plakat.

Hirte aus Breslau.



Aachener Badeofen

D. R.-P. *Ueber 50000 Oefen im Gebrauch.*

In 5 Minuten ein warmes Bad! ⋆ **Original**

D. R.-P. **Mit neuem Muschelreflector.**

Houben's Gasöfen

J. G. Houben Sohn Carl Aachen.

Prospekte gratis.
Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.
Vertreter: **Robert Tilk.**



Maurermeister Adolf Teufel,

Thorn, Gerechtestrasse 25.

Baugeschäft u. technisches Bureau

empfiehlt sich zur

Uebernahme von Bauten jeder Art, Ausarbeitung von Projecten für Neu-, Um- oder Erweiterungsbauten von Wohn- u. Geschäftshäusern, sowie Fabrikanlagen etc., Façadenentwürfen in moderner Stylrichtung, Anfertigung von Kosten- und Massenberechnungen

zu mässigen Preisen. 2229

Nur die Marke „Pfeilring“

gibt Gewähr für die Aechtheit des

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Man verlange nur

„Pfeilring“ Lanolin-Cream

und weise Nachahmungen zurück

„Pfeilring“

Unterkleider

für Herren, in Wolle, Macco und Seide.
In allen Systemen
nur ausgesucht, beste Qualitäten.

B. Doliva.
Thorn. Artushof.

15 deutsche Arbeiter

werden zum

16. Juni cr.

bei hohem Tagelohn und sehr leichter Arbeit gesucht.

Näheres in der Expedition der „Thorner Zeitung.“

Fahrunterricht für Käufer gratis auf einem ungenirten Uebungsplatz



Fahrunterricht für Käufer gratis auf einem ungenirten Uebungsplatz

Bismarck-Fahrräder.

Vertreter für Thorn und Umgegend

Walter Brust,
Katharinenstr. 35.

Rockarbeiter

finden dauernde Beschäftigung bei

C. G. Dorau, Thorn,
Altstadt Nr. 14.

2237

Schneidergesellen.

Tüchtige Rockarbeiter, sowie ein fleißiger Tagschneider, finden dauernd lohnende Arbeit bei **B. Doliva, Thorn.**

Tüchtige Tischler

sucht **P. Borkowski.**

Geübte Schneiderin

kann sich melden. A. Ekowska, Breitestr. 27, III.

1 anständiges Mädchen,

welches Nähen kann, 2 Jahre auf dem Lande in Stellung gewesen, sucht vom 15. d. Mts. oder 1. Juli cr. anderweitig **Stellung als Stütze der Hausfrau.** Zu erfragen in der Expedition d. Zeitung. 2273

Gesucht zu sofort oder später

Laden

in

Haupt-Geschäftsgegend,

nur beste Lage wird berücksichtigt. Offerten unter **B** an die Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co., Lübeck.**

Sonntag, 12. d. M.
Abfahrt nach Culm
11 Uhr Vorm.
vom Schützenhause.

Freiwillige Feuerwehr

Podgorz.

Sonntag, den 12. Juni cr.
in Schlüsselmühle:

Sommerfest.

Tombola.
Preiskegeln und -Schießen.
Feuerwerk. Tanz.

Achtung!

Feiner deutscher Cognac,
aus reinen **Weintrauben** gebrannt, von mildem **Geschmack** und feinem **Aroma**; von Rekonvaleszenten vielfach zur Stärkung gebraucht. Marke **Supèrier** 1/1 Ltr.-Fl. à Mk. 2,50. Niederlage für Thorn und Umgegend bei 2334

Oskar Drawert, Thorn.

Neue

Matjes-Heringe

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Feinste Matjes-Heringe

(Juni-Fang) empfiehlt 2339

Eduard Kohnert.

Delikate Matjes-Heringe

Stück 10 und 15 Pfg. empfiehlt

A. Kirmes. Gerberstraße.

Frisches fettes Fleisch

offerirt die Roßschlächterei

Bäckerstraße 25 u. Mocker, Lindenstraße 8.

Eine kleine Wohnung,

3 Zimmer, Küche und Zubehör an ruhige Miether zu vermiethen. **Culmerstr. 20,** I.

Bromb. Vorstadt, Mellienstr. 78:

Zwei Zimmer nebst Zubehör I. Etage **als Sommerwohnung geeignet,** vom 1. Juli cr. ab zu vermiethen.

2 möbl. Vorderzimmer

von sofort zu vermiethen. 2198

Klosterstraße 20, parterre rechts.

Altstädt. Markt 17,

II. Etage versetzungshalber von sofort zu vermiethen. **Geschw. Bayer.**

Ein gut möbl. Zimmer

zu vermiethen (mit auch ohne Pension)

2344 **Baderstraße 2.** 1 Treppe.

Eine schöne Wohnung,

4 Zimmer nebst Gelaß, **Breitestraße,** umständehalber von sofort oder vom 1. Juli cr. zu vermiethen. Wo? Zu erfragen bei **Mazurkiewicz,** Weinhandlung, **Altstädt. Markt.**

Hochherrschaftl. Wohnung

von 8 Zimmern und allem Zubehör mit Centralheizung, (Pferdeställen) ist von sogleich zu vermiethen. 1604

Wilhelmstadt,
Ecke Wilhelm- und Albrechtstraße.

II. oder III. Etage,

je 6 Zimmer, mit Badeeinrichtung u. allem Zubehör, **Brückenstraße 20** vom 1. Oktober ab zu vermiethen. 2247

A. Kirmes, Gerberstraße.

Wohnung:

2. Etage: 6 Zimmer, Entree und Zubehör per gleich oder später zu vermiethen.

Eduard Kohnert.

39 Wind- Bäckerstr. Ecke.

1 möbl 2fenstr. Vorderzimmer

mit separatem Eingang zu vermiethen.

1562 **Brückenstraße 8,** 2 Tr.

Kirchliche Nachrichten.

Am 1. Sonntag n. Trinit., 12. Juni 1898.

Altstädt. evang. Kirche.
Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte und Abendmahl: Derselbe.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 5 Uhr: Herr Kandidat Heuer.
Kollekte für die deutsche Diaspora des Auslandes.

Garnisonkirche.
Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Becke.

Mädchenschule Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Kandidat Heuer.

Evang. luth. Kirche in Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Meyer.
Nachmittags 3 Uhr: Derselbe.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Kollekte für die evang. Diaspora im Auslande.
Nachm. 2 Uhr: Kindermissionsstunde.
Herr Pfarrer Endemann.

Gemeinde Lulkau.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Vorm. 10½ Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Prediger Hiltmann.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.